

H u h n , Josef, *Das Geheimnis der Jungfrau-Mutter Maria nach dem Kirchenvater Ambrosius*. Würzburg (Echter-Verlag) 1954. 290 Seiten.

Der als Ambrosiusforscher wohlbekannte Verfasser legt in dem vorliegenden Werke die reife Frucht langjähriger Forschungen vor. Er behandelt die Lehre des Ambrosius unter den Stichworten Maria als Gottesmutter, Marias heilsgeschichtliche Stellung, Marias ethische Qualität. Mit größter Akribie arbeitet der Verfasser die mariologischen Ansichten des Kirchenvaters heraus, so daß man in seinem Werke eine zuverlässige Interpretation der mariologischen Texte des Bischofs von Mailand besitzt. Durch zahlreiche Zitate wird der Leser in den Stand gesetzt, von der Denkweise und Darstellungskraft des Ambrosius einen unmittelbaren Eindruck zu gewinnen.

Die Mariologie des Kirchenlehrers ist durch und durch christologisch aufgebaut. Von besonderem Gewichte ist, was er über das Verhältnis Marias zur Kirche sagt. Er sieht, auf den Schultern der Vergangenheit stehend, in Maria den Typ der Kirche. Für die heutige Diskussion dürfte es entscheidend sein, daß bei Ambrosius an erster Stelle die ereignishaftige Sicht steht und erst an zweiter die gestalthafte. Dies will besagen, daß er in der Gottesmutterchaft Mariens die grundlegende und alles übrige umfassende Realität erkennt, während alle sonstigen mariologischen Aussagen erst daraus gewonnen werden. Maria ist nicht zur Muttergottes gewählt worden, weil sie Typ der Kirche ist. Sie ist vielmehr Typ der Kirche, weil sie Muttergottes ist. Das Leitmotiv aller mariologischen Aussagen ist also für Ambrosius ihre Mutterchaft. In den Problemen der heutigen Mariologie kann Ambrosius Klärung bringen. Wer freilich für alle Thesen der Gegenwart in ihm einen Helfer sucht, wird enttäuscht sein. Insbesondere ist Ambrosius im Bezug auf die Mitwirkung Marias am Erlösungs-

werk sehr zurückhaltend. Ausdrücklich betont er, daß Christus ohne Helfer alle gerettet hat.

Von großem Werte ist an der Darstellung Huhns die dogmengeschichtliche Einordnung des heiligen Ambrosius. Es wird deutlich, wie sehr er der Vorzeit verpflichtet war und auf die kommende Zeit gewirkt hat. Vieles, was als augustinisches Eigengut betrachtet wird, ist von Ambrosius grundgelegt oder schon von ihm ausgearbeitet worden. Augustinus ist in der Mariologie stärker, als man bisher glaubte, ein Schüler des Ambrosius. Das Werk ist eine wichtige Bereicherung unserer dogmengeschichtlichen Kenntnis. Zugleich ist es ein wertvoller Traditionsbeitrag für die gegenwärtige mariologische Diskussion. Möge es dem Verfasser vergönnt sein, auf dem bisherigen Weg weiterschreitend, die altchristliche lateinische Mariologie weiterhin zu erhellen.

München

M. Schmaus